

# Hat die Freundesliebe einen "Zweck"

Autor(en): **Müller, Konrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **6 (1938)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-564929>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil  
(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner“)

---

## Mit welchem Wort noch . . . . ?

von Sagitta.

Mit welchem Wort der Liebe soll ich noch  
Dich rufen, der Du keine Antwort gibst?  
Mit welchem Wort noch?

Ist vor Dir ja doch

Eines wie alle, weil — Du mich nicht liebst.

Vergeblich alle! . . . .

Sinnlos — ungehört

Sind sie verschwenderisch dahingestreu:  
Keins hat gerührt Dich, keins Dich aufgestört,  
Getroffen keins Dich, keines Dich erfreut.

Der Liebe ungezählte: alle, um

Dich zu erwärmen, nahm ich, schrie sie leer —

Jetzt stehe vor Dir ich, verarmt und stumm,

Und rufe Dich mit keinem — keinem mehr!

---

## Hat die Freundesliebe einen „Zweck“

Von Dr. Konrad Müller.

Eigentlich müßte ich die Frage so stellen: Haben die Männer, die mit der Leidenschaft zum gleichen Geschlecht geboren werden und diesem Gesetz entsprechend leben müssen, eine Lebensberechtigung, in dem Sinne, wie die sog. Normalen das von sich behaupten, die unzweifelhaft dieselbe starke Leidenschaft zum Weibe haben? Diese sagen nämlich etwa so: Unsere normale sexuelle Anlage treibt uns zum Weib, zur Kindererzeugung, also zum Weiterbestehen der Gattung Mensch. Somit er-

füllen wir mit unserer normalen Anlage die Zwecke der Natur. Folglich sind alle, die das nicht tun, vor allem die Weiberfeinde und Männerfreunde, die es gar nicht können, schon von Natur aus als unfruchtbar gestempelt, somit zwecklos im Sinne der Natur.

So etwa lauten die letzten Begründungen, die man den Anhängern der Freundesliebe und ihren Verteidigern immer wieder vorhält, wenn diese für ihre Rechte, für die Freiheit ihrer Liebesbetätigung offen und mutig eintreten. Die Gegner bilden sich auf solche und ähnliche „Begründungen“ gar sehr viel ein und meinen, sie hätten damit von vorneherein alle Mannmännlichen als naturwidrige, eigentlich „zwecklose“ Geschöpfe erwiesen, die man bestenfalls, gleich irgendwelchen Geisteskranken, in Anstalten eingesperrt, wo sie dem Staat nicht mehr „schaden“ können! Was kann man nun solchen Ausführungen entgegenhalten?

Zunächst weise ich es unbedingt ab, daß man den Wert des Menschen gleich dem eines Zuchtstieres nach der möglichst guten Zeugungsfähigkeit beurteilt. Das ist eine platt naturalistische Ansicht, die allerdings so recht in ein Zeitalter paßt, das nur noch materielle Werte, technische Fortschritte, Kraft der Muskeln, Kino-Sensationen und all solche Dinge als „Kultur“ betrachtet! Ich weise dagegen auf eine große Zahl hervorragender Männer hin, die keinerlei „Leibeserben“ hinterließen und doch für die Menschheit unendlich viel mehr bedeuten als ein kaninchenhaft sich fortpflanzender Durchschnittsmensch! Ich brauche die Namen all dieser Großen nicht zu nennen. Man kennt sie. Es waren nicht bloß Dichter und Denker, es waren auch Männer der „Tat“.

Natürlich wäre es nun falsch zu behaupten, daß auch nur ein Prozentsatz der Männerfreunde wirklich unter die Großen der Menschheit gehören müsse. Gewiß, so manche unserer Großen waren und sind Bekenner und Anhänger der Freundesliebe. Auch da braucht man keine Namen zu nennen. Auch sie sind jedem Denkenden bekannt. Aber es wäre ein verhängnisvoller Fehlschluß, zu behaupten, wenn einer mann männlich eingestellt ist, so hat er an sich auch schon die Anlagen zur Größe in sich. Es gibt vielmehr gerade unter den Männerfreunden und Jünglingsliebhabern sehr viele gänzlich wertlose Gesellen, so gut wie unter den Weiberhelden und Mädchenjägern auch. Sicher scheint mir aber dies: **die mannmännliche Anlage bedingt für jeden Anhänger der Freundesliebe eine Menge Aufgaben ganz besonderer Art.** Sie ist darum nicht so einfach, sondern schwieriger als die sog. normale Anlage, denn diesen besonderen Aufgaben zeigen sich viele Menschen nicht gewachsen.

---

**Artkollegen! Abonniert das „Menschenrecht“!**

---

Andererseits liegt jedoch — das möchte ich behaupten — eben in der **Erfüllung dieser Aufgaben der ganze Wert, der eigentliche „Zweck“ der Männerfreunde.**

Was bedeutet überhaupt letzten Endes das Wort „Zweck“ in seiner Anwendung auf ein Menschenleben? Wer nicht mehr, gleich den frommen Christen, seinen „Zweck“ in der Erfüllung irgendwelcher, durch Religion bestimmten, Aufgaben zu sehen vermag — und wie wenige können das heute noch im Ernst! — der muß schon den Zweck eines Menschen in den Aufgaben und Zielen sehen, die sich jeder auf Grund seiner Bildung selbst zu setzen vermag.

Als einziges „Gesetz“ der Menschheit erkenne ich nur jenes alte, das im Christentum schlicht und klar die Formulierung erhalten hat: „Liebet euch untereinander!“ Vernunft und eigenes Gefühl führen den denkenden Menschen, sei er noch so „modern“, bekenne er sich zu welcher Religion oder Philosophie er auch wolle, — letzten Endes immer wieder auf dies Gebot der höchsten und reinsten Menschlichkeit. Alle übrigen Gesetze und Gebote für menschliches Zusammenleben wären überflüssig, wenn erst einmal mit diesem Urgesetz und Gebot wirklich allgemein Ernst gemacht würde. Denn die Liebe ist die innere und äußere Bereicherung des Andern unter gleichzeitiger Geringachtung des eigenen Vorteils durch Freude an seiner Leibesschönheit und Seligsein ob seiner Wesenspracht. Von dieser hohen Warte aus betrachte ich auch den „Zweck“ des eigentlichen Männerfreundes.

Man verstehe mich nicht falsch! Ich denke hier bei dem Wort „Liebe“, wie man ohne weiteres begreifen wird, weder an sexuelle Akte noch an die vielfach so muffige sogenannte „christliche“ Liebe, die den Fanatiker nicht hindert, seinen anders denkenden Gegner auf den Scheiterhaufen zu stellen und ihm alle edlen Motive abzusprechen. Ich denke vielmehr an die „Liebe“, die wir seit Platon mit dem Wort „Eros“ bezeichnen können. Der einzelne Wert jedes einzelnen Menschen beruht auf seinem Anteil an diesem Eros, der eigentliche Wert des Männerfreundes, Jüngling-Liebhabers aber nun ganz und gar. Ist der vom Mann Begeisterte doch kraft seiner Anlage dazu berufen: für diesen Gott und seine Herrlichkeit in der Welt zu wirken! **Da liegt der eigentliche Wert, der letzte Sinn und Zweck der großen Lebensfreude,** die der mann männlich eingestellte Mann am Manne findet. (Schluß folgt!)

---

## Unsere Weihnachtfeier

findet am 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in unserem Klub-Lokal statt. Spenden für den Gabentisch können im Klublokal oder dem Präsidium abgegeben werden. Jede, auch die kleinste Gabe, wird dankend quittiert und fließt wieder an unsere treuen Mitglieder und ständigen Besucher zurück.